



Factsheet HPV-Test

- Hintergrund
- Verfahren

Hintergrund

- ❏ Der HPV-Test zeigt an, ob eine frische oder chronische (persistierende) Infektion mit Humanen Papillomviren (HPV) vorliegt. Mediziner können dadurch das Risiko für eine Frau, an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken, besser einschätzen. Denn nach derzeitigem Stand geht die medizinische Wissenschaft davon aus, dass eine Infektion mit einem der Hoch-Risiko-Typen (HR-HPV) unter den Humanen Papillomviren zwingende Voraussetzung für die Entwicklung der meisten Arten von Gebärmutterhalskrebs ist.
- ❏ Die Humanen Papillomviren können Zellen im Genitalbereich infizieren. Dies gilt sowohl für Hoch- als auch für Niedrig-Risiko-Typen (LR-HPV). Die LR-HPV lösen nach bisherigen Erkenntnissen allerdings in der Regel keinen Gebärmutterhalskrebs aus, können aber zu anderen, nicht-malignen Veränderungen führen, wie zum Beispiel zu Warzen im Genitalbereich.
- ❏ Die Übertragung von Humanen Papillomviren erfolgt meistens durch sexuellen Kontakt.
- ❏ Der HPV-Test ist ein völlig anderer diagnostischer Ansatz als die zytologische Untersuchung. Letztere untersucht Zellmaterial des Gebärmutterhalses auf Epithelveränderungen. Der HPV-Test weist lediglich nach, ob Erbgut von Humanen Papillomviren vorhanden ist. Er erkennt dies mittels molekularen Testverfahrens sehr zuverlässig.
- ❏ Der HPV-Test zählt bisher noch nicht zum Standard bei der Vorsorgeuntersuchung. Das bedeutet, dass die Kosten für einen Nachweis innerhalb bestimmter Indikationsstellungen von den Krankenkassen übernommen werden. Außerhalb dieser Indikationsstellungen kann der HPV-Test als individuelle Gesundheitsleistung (IGeL) in Anspruch genommen werden.
- ❏ Nach einem auffälligen zytologischen Abstrich werden die Kosten für einen HPV-Test von den Krankenkassen übernommen. Auch in der Nachsorge bei einer Operation am Gebärmutterhals übernehmen die Krankenkassen in der Regel die Kosten für einen HPV-Test.
- ❏ Ein positiver HPV-Test (Nachweis von Genen der Hochrisiko-HPV) heißt nicht, dass automatisch ein Gebärmutterhalskrebs oder dessen Vorstufe vorhanden ist. Der Test weist nur Virusgene nach, die zur Entstehung von Gebärmutterhalskrebs oder seinen Vorstufen beitragen können.

Verfahren

- ❏ Der HPV-Test wird in der Regel aus Zellmaterial von Zervix-Abstrichen (selten auch aus Gewebeproben) durchgeführt.
- ❏ Derzeit existieren zwei Varianten von HPV-Testverfahren: der DNA-Test und der mRNA-Test. Beide Verfahren sind Nukleinsäurenachweise.
- ❏ Der HPV-Test auf DNA-Basis weist das Vorhandensein der DNA von einem oder mehreren HPV-Typen nach. Bei einem positiven Testergebnis liegt eine Infektion mit HR-HPV vor. Etwa 90% dieser Infektionen sind vorübergehend und werden vom körpereigenen Immunsystem folgenlos eliminiert.

- ☒ Ein positiver HPV-Test auf mRNA-Basis hingegen zeigt an, dass HPV-Gene „aktiv“ sind, was mit erhöhtem Risiko für eine spätere Entartung der Epithelzellen verknüpft ist.
- ☒ Die beschriebenen Testverfahren erreichen die gleiche Sensitivität für den Nachweis klinisch bedeutsamer Läsionen, also einer sogenannten CIN (cervical intraepithelial neoplasia) Grad 2 oder höher (CIN2+)¹. Das bedeutet, dass bei Patientinnen, die bereits eine höhergradige Dysplasie entwickelt haben oder entwickeln könnten, diese durch beide Verfahren mit der gleichen Empfindlichkeit identifiziert werden.
- ☒ Der mRNA-Test besitzt jedoch eine höhere Spezifität als DNA-Testverfahren. Das heißt, dass Frauen mit frischen und vorübergehenden Infektionen weniger häufig mit einem (falsch) positiven Ergebnis konfrontiert und unnötig beunruhigt werden.

¹ CIN 2 bezeichnen mittelschwere Zellveränderungen, die sich bei etwas mehr als einem Drittel der betroffenen Frauen jedoch von alleine zurückbilden.